

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'Liebi.

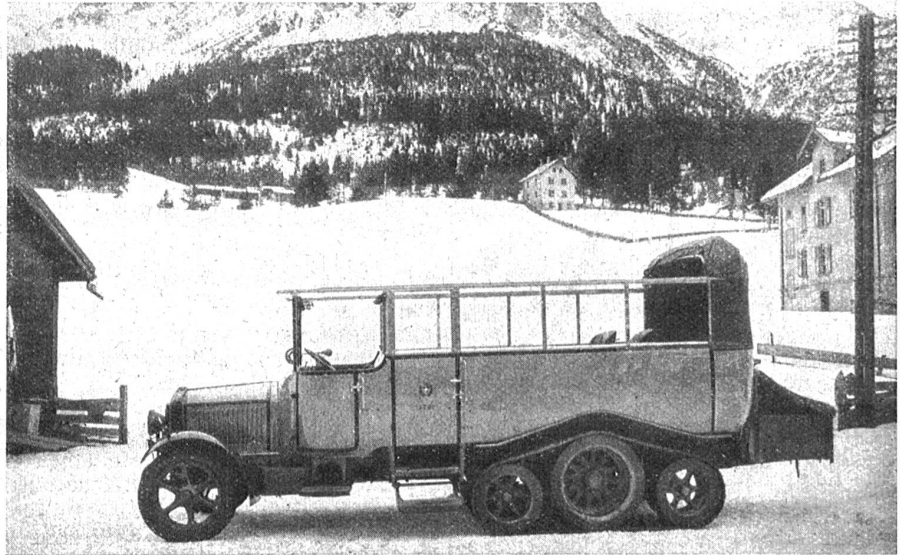
(Von Josef Reinhart.)

Ha d'Mueter gfrogt, was d'Liebi fyg?
Het gseit, sie well mer's fäge:
Es fyg e wohri Höllestrof
Und fäsch gar nit z'erträge.

Ha d'Mueter gfrogt, was d'Liebi fyg?
Het gseit, es hüzigs Fieber,
Und wenn's die gföhrligst Ekranket wär,
Sie wett se wäherli lieber.

Ha d'Mueter gfrogt, was d'Liebi fyg?
's fyg öppis für zum Blöge,
Aber wenn sie nomols jung chönnt sy,
Sie wett's no einisch woge!

Aus „Im grüne Chlee“.



Das neue Räupenband-Auto der Schweiz. Post für die Winterkur.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Verordnung und das Zählmaterial für die Durchführung der 13. eidgenössischen Viehzählung, die am 21. April stattfindet, genehmigt. Mit der Viehzählung ist die 3. Zugvögelzählung und die 7. Zählung der Bienenstöcke verbunden. — Das am 8. August 1925 erlassene Einfuhrverbot für Hunde wurde ab 15. März in allen Teilen aufgehoben. —

Der Bundesrat beriet die Frage, ob das neue Völkerbundsgebäude an der alten Stelle errichtet werden solle, oder ob man einen neuen Platz dafür in Aussicht nehmen solle. Man kam vorberhand noch zu keiner Einigung. Der Vorschlag der betreffenden Völkerbunds-kommission sieht den Bau auf dem Gelände zwischen dem Park von Mon Repos und dem internationalen Arbeitsamt vor. Die vorgesehene Summe beträgt Fr. 16,968,000. Davon wären 4 Millionen aus dem Verkauf des Hotels „National“ abzugeben. —

Die nationalrätliche Kommission für die Vorberatung des Beamtengegesetzes ist in die Beratung der Schlussbestimmungen eingetreten. Sie stimmte dem Beschlusse des Ständerates zu, wonach der Anteil einer auf den 1. April 1927 fällig werdenden ordentlichen Befoldungserhöhung nur insoweit in die neue Befoldung einzubeziehen ist, als dadurch der Höchstbetrag der neuen Befoldungsklasse nicht überschritten wird. Sie lehnte es ab, die

Beamten bis zu den Maxima alter Ordnung aufsteigen zu lassen, wenn diese Maxima höher sind als die Höchstbeträge der neuen Befoldungsklassen. Sie sprach sich ferner aus, daß weibliche Beamte, die wegen Verheiratung aus der Bundesverwaltung ausscheiden, keinen Anspruch auf Leistungen der Versicherungs-kasse haben. Betreffs der Kinderzulagen wurde beschlossen, beim 18. Altersjahre zu bleiben und diese Zulagen an sämtliche Funktionäre des Bundes auszurichten, welche Kinder besitzen. Der Betrag der Zulagen wurde auf Fr. 120 festgelegt. —

Das eidgenössische Militärdepartement hat den für den 15. bis 27. März vorgesehenen Wiederholungskurs des Gebirgsinfanterieregiments 30 wegen der in Bellinzona ausgebrochenen Grippe-Epidemie auf den Herbst verschoben. —

Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich hat den Herren Walter Anderau, dipl. Ing. Chem. aus Frik Fisker, dipl. Elektroingenieur aus Oberdiebach und Siegfried Wehrli, dipl. Ing. Chem. aus Aarau die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften verliehen. — In den Ruhestand werden unter Verdantung der geleisteten Dienste verlegt: Dr. Karl Schröter, ordentlicher Professor für Botanik, Dr. Alfred Wolfer, ordentlicher Professor für Astronomie und Oberst Dr. Ferdinand Affolter, ordentlicher Professor für Militär-Wissenschaft. —

Die Generaldirektion der Bundesbahnen beabsichtigt, falls die Versuche im Kreis I günstig ausfallen, das Einmannsystem für gewöhnliche Personen-

und Güterzüge auf Strecken mit Gefällen bis zu 15 Promille durchzuführen. Alle anderen Strecken und die Schnellzüge kommen für das Einmannsystem nicht in Betracht. —

Die finanzielle Gesundung der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung hat in neuerer Zeit große Fortschritte gemacht. Der Erneuerungsfonds der Postverwaltung ist auf 12 Millionen, derjenige der Telephon- und Telegraphenverwaltung auf 115 Millionen Franken angestiegen. —

Die Postverwaltung hat neue Taxmarkenwerte zu 15 und zu 40 Rappen geschaffen. Sie tragen das gleiche Bild, wie die Serie 1924. Die liechtensteinische Post gibt eine 20-Rappenmarke in neuer Aufmachung heraus, das Bild stellt den inneren Hofraum des Schlosses Vaduz dar. —

In der Schweiz zählt man derzeit nicht weniger als 33 Flugplätze, nämlich: Basel-Birsfelden, Dübendorf, Genf-Cointrin und Lausanne-Béchervette als Zollflugplätze für Landflugzeuge, sodann Ermatingen, Genf-Caux-Vives, Kreuzlingen, Lausanne-Duchy, Locarno, Lugano, Romanshorn, Rorschach und Zürichhorn als Zolllandungsstellen für Wasserflugzeuge, weiter Chaux-de-Fonds mit einem Flugplatz für den internen Landflugzeugverkehr, schließlich Horgen als Wasserflugstation für den internen Verkehr und endlich 18 Landungsplätze mit beschränkter Verwendung für Landflugzeuge. —

Wie das schweizerische Bundesfeierkomitee mitteilt, wurden im vergangenen Jahr 380,734 Stück Abzeichen und 468,218 Stück Karten ver-

kaufte. Der verbleibende Reingewinn beträgt Fr. 310,000 und kommt den Taubstummen und Schwerhörigen zugute. Die kommende Bundesfeieraktion ist für notleidende Mütter bestimmt; die Verteilung der Gelder wird durch die Frauenorganisationen vollzogen werden.

Aus den Kantonen.

Argau. Der 23jährige Knecht Keller gab in der Nacht auf den 14. März in Mühletal bei Zofingen in betrunkenem Zustande aus Eifersucht auf eine Nachbarstochter zwei Revolvergeschüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten. In der Meinung, getroffen zu haben, jagte er sich am andern Morgen, als ein Kantonspolizist sein Zimmer betrat, eine Kugel in die Schläfe und war sofort tot. —

Baselstadt. Der Beamte des Polizeidepartements, Adolf Kirchhofer, der sich einer Unterschlagung von Fr. 262 schuldig gemacht hatte, ist seit dem 13. März flüchtig. Eine Untersuchung über sein ganzes Geschäftsgebahren ist im Gange. — Die Serviertochter einer Kaffeehalle erwischt in ihrem Zimmer Einbrecher; sie rannte dem Burschen nach und stellte ihn auf der Treppe. Es entstand ein regelrechter Zweikampf, bei welchem der Einbrecher über die Treppe hinunterkollerte. Dennoch gelang es ihm, die Tochter durch einen Schlag zu betäuben und in ein Nachbarhaus zu flüchten, wo er jedoch von der inzwischen awiserten Polizei im Dachstode verhaftet wurde. Es handelt sich um einen schon wegen Einbruches vorbestraften 25jährigen Burschen, namens Emil Zumsteg.

Baselland. In Binningen wurde Nationalrat Surber, der sich in Begleitung seiner Frau befand, am 14. ds., abends gegen 11 Uhr, in der Nähe des Gasthauses zum „Röhl“ von einigen Männern angehalten und tödlich insultiert. Es dürfte sich um einen politischen Racheakt handeln. —

Graubünden. Zwei deutsche Touristen gerieten beim Abstieg von der Brüggerhofshütte auf dem Aroser Weisshorn in eine Lawine. Der eine, namens Saloschin, blieb unverfehrt, während der zweite, ein Graf Georg von Werthern, ein 22jähriger junger Mann, mitgerissen und begraben wurde. Er konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. —

Luzern. Bei einer Scheune auf der Allmend in Luzern erschlug der 18jährige Alois Kneubühler nach vorausgegangenem Streite in der Nacht auf den 9. ds. den 44jährigen Viehhändler Jost Egli. Beide hatten am Abend in verschiedenen Wirtschaften gekneipt und waren auf dem Heimweg in betrunkenem Zustande in Streit geraten. — Im Kloster Baldegg starb am 13. März Abt Ignatius Conrad von Subjaco, der lange Jahre in Arkansas, Texas und Lafota große Missionsarbeit geleistet hatte und erst im hohen Alter wieder ins Mutterhaus zurückgekehrt war. —

St. Gallen. In St. Gallen verstarb kürzlich der Pfarrer und Kanonikus Franz Xaver Fritsch im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene war

ein überall beliebter Priester, der seinerzeit die auf ihn gefallene Bischofswahl abgelehnt hatte. — Der Stiderei-Industrielle Eduard Sturzenegger hat seine wertvolle Gemäldesammlung unter gewissen Bedingungen der Stadt Sankt Gallen zum Geschenk gemacht. —

Schwyz. Die Firma Stähli & Co. hat anlässlich des Todes ihres Gründers für einen Operationsaal im Krankenhaus Arth Fr. 10,000 und an die katholische und die protestantische Kirche je Fr. 3000 vermacht. — Auf dem Rischberg oberhalb Schwyz soll mit einem Kapital von Fr. 1,000,000, auf einem 25 Tuharten umfassenden Gelände mit Waldungen, eine Silberfuchsfarm gegründet werden, auf der 100 Silberfuchspaare aufgezogen werden sollen. —

Solothurn. Der am 10. ds. in Dornach verstorbene 84jährige Privatier Emil Kaiser vermachte dem Kantonsspital Olten ein Legat von Fr. 100,000. Der römisch-katholischen Kirche trat er ein Areal im Werte von Fr. 50,000 ab, dessen Erlös für den vorgesehenen Kirchenbau bestimmt sein soll. —

Zürich. In einem Geschäftslokal des IV. Stadtkreises erbeutete ein Einbrecher aus einem gewaltsam geöffneten Kassenschrank etwa Fr. 8000 Bargeld, die für die Lohnauszahlung reserviert waren. — Der Vorstand der Radio-Genossenschaft Zürich beantragt eine 5prozentige Verzinsung des Genossenschaftskapitals, rückwirkend auf 1924, von dem Tage der Einzahlung an. Die Zahl der Abonnenten, die Ende 1925 33,540 war, ist heute zwischen 40,000 bis 50,000. —

Freiburg. Am 11. ds. mittags drangen zwei Männer, die im Auto gekommen waren, in die Kiale der „Banque populaire de la Glane“ in Romont ein und forderten von der allein anwesenden Kassierin mit vorgehaltenem Revolver das Bargeld. Sie gelangten so in den Besitz von Fr. 3000, mit denen sie sich aus dem Staube machten. In Lucens wurden sie eingeholt. Es handelt sich um einen Freiburger, namens Pittet und um einen Polen, dessen Identität noch nicht festgestellt ist.

Neuenburg. In Chaux-de-Fonds konnte, der infolge der Wahl Cérésolles entstandene Konflikt gütlich beigelegt werden. Die den streikenden Schülern auferlegten Arreststrafen wurden zwar aufrechterhalten, aber dafür die übrigen Strafmaßnahmen aufgehoben. —

Genf. Am 13. ds. morgens verschied in Genf Professor Paul Seippel. Er war am 24. April 1858 geboren und studierte in Genf, Leipzig, Berlin und Paris Literatur. 1898 nach seiner Reise um die Welt, wurde er Professor für französische Sprache und Literatur am eidgenössischen Polytechnikum. Die Beerdigung fand am 15. ds., sehr einfach, in Chêne-Bourg statt. — Am 7. März wurde der Schneider Salomon Sothil, ein Türke, das Opfer eines Raubüberfalles in seiner eigenen Wohnung. Er wurde von zwei Männern niedergeschlagen und mit Hammerschlägen betäubt. Erst am 8. ds. früh erwachte er aus der Betäubung. Die Räu-

ber hatten eine Summe Geldes mitgenommen. Sothil mußte ins Kantonsspital verbracht werden. — Ein Arbeiter, welcher Plakate gegen den in Genf anwesenden ungarischen Ministerpräsidenten Bethlen anzuschlagen versuchte, wurde verhaftet. —

Wallis. Die vier vermischten Rippler Skifahrer dürften nun rettungslos verloren sein, da die Schnee- und Witterungsverhältnisse alle Bergungsversuche verunmöglichen. — Am Bahnhof Ardon wurde der Unterpfand von Monthen, Oskar Coudray, von einem Unbekannten überfallen und mit Schlägen auf den Kopf traktiert. Er mußte ins Spital verbracht werden. Es dürfte sich um einen persönlichen Racheakt handeln. —

Tessin. Im ganzen Tessin nimmt die Grippe in aufsehenerregender Weise überhand. — Am 9. ds. wurde in die Bijouteriehandlung Brunel in Lugano eingebrochen. Es wurden Schmuckstücken im Werte von Fr. 10,000 geraubt. Der Urheber konnte als der 1884 geborene Castro Paolo aus Argentinien festgestellt werden. Dieser hatte lange in Zürich in Arbeit gestanden und war auch unter den falschen Namen Borella, Binin und Temistuffi im Tessin bekannt. Er ist nach Italien geflohen und da er im Besitze eines spanischen PASSES ist, konnte er die Grenze anstandslos passieren. —



Der Regierungsrat wählte zum Amtschreiber und Amtschaffner von Seftigen Notar Ed. Salzmann (bisch.); zum Revisor bei der Gemeindegeldkassendirektion Oskar Ruhier. — Die Bewilligung zur Berufsausübung erhielten die Zahnärzte H. Schmidt in Laufen und Dr. E. Bacharach in Bern. —

Der Regierungsrat hat die Gesamtenernung des Großen Rates auf Sonntag den 9. Mai angesetzt. Demzufolge ist der letzte Tag zur Einreichung von Wahlvorschlügen bei den Regierungsratsstatthalterämtern Montag den 19. April. —

Am 15. ds. versammelte sich der Große Rat zu seiner wahrscheinlich letzten Tagung in dieser Amtsperiode. Nach Vereinigung der Traktandenliste ging der Rat sofort auf das Hauptgeschäft, die zweite Lesung des Gesetzes über den Warenhandel und Marktverkehr über. Bis Art. 10 brachte die Detailberatung nichts wesentliches zutage, die Beratung der Artikel 11–11 quater wurde aber auf Mittwoch verschoben, damit die anderen Fraktionen, die von der Bauernfraktion gefundene Formel vorher unter sich durchberaten könnten. Diese Formel geht dahin, daß die Bestimmung über die 52-Stundenwoche in Betrieben ländlicher Gegenden mit weniger als drei Angestellten und in Fremdenzentren während der Saison keine Anwendung finde. Die übrigen Artikel gingen dann wieder ziemlich reibungslos durch bis

auf Art. 64, der den sogenannten Verkauf von Lebensmitteln durch die Händler verbietet. Dieser Artikel wurde an die Kommission zurückgewiesen. —

Der Regierungsrat beantragte dem Großen Rat, von dem für den Betrieb des Lornspitals ausgeschiedenen jährlichen Betrag von Fr. 100,000 weiterhin jährlich Fr. 20,000 dem Spezialfonds für den Betrieb der Lorn-Bauten zuzuweisen, den Rest aber dem Inselspital für dringliche Bauarbeiten zur Verfügung zu stellen. —

Der Regierungsrat beantragt ferner dem Großen Rat, der Gemeinde Bern einen Staatsbeitrag für den Flugplatz Bern in der Höhe des für die unterbliebene Melioration des Belp-Rehsejmooses rückzuerstattenden Subventionsbetrages zu gewähren. —

Am 17. ds. feierten in der Kirche von Muri Gottfried Willener und J. Gerber mit ihren Gattinnen die seltene Feier der goldenen Hochzeit. Beide Jubelpaare waren feinerzeit in Thun getraut worden. —

Der Gasthof zur „Emmenbrücke“ in Lützelflüh ging in die Hände des Herrn F. Zwiggart-Studer über, der während 13 Jahren die Wirtschaft zum „Röhl“ in Obergoldach geführt hatte. —

Der Burgdorfer Stadtrat bewilligte Fr. 28,033 an den Umbau der Anstalt für Unheilbare in St. Niklaus. Er genehmigte die Beteiligung an der Gasversorgung von Kirchberg und Rüdliggen-Alchenflüh mit Fr. 141,000. — Der Jahresbericht des kantonalen Technikums in Burgdorf weist für das Schuljahr 1925/26 eine Schülerzahl von 497 auf. Hochbau 129, Tiefbau 54, Maschinenbau 130, Elektrotechnik 169 und Chemie 15. Von den Schülern haben 444 eine Mittelschule, 53 nur die Primarschule besucht. 475 haben vorher eine praktische Lehrzeit durchgemacht. Aus dem Kanton Bern stammen 226, aus Solothurn 52, aus dem Aargau 51, von Luzern 22, von Baselstadt 19, von Baselland 17, von Zürich 144, aus der Waadt 14, aus St. Gallen 11 Schüler. Das Technikum hat seit seinem Bestehen im ganzen 2718 Diplome ausgestellt. —

† Fritz Indermühle, in Amfoldingen.

In Amfoldingen starb im Alter von 72 Jahren Herr Fritz Indermühle, Schuhmachermeister auf der Steghalten, der Großvater unseres Berner Pianisten. Der Dahingesehene entstammte einem altansehnlichen Geschlecht, das der Gemeinde viele tüchtige Beamte und dem Militär mehrere Offiziere geschenkt hat. Sein Großvater zog 1793 mit dem oberländischen Pfeiferkorps nach Neuenegg und wirkte bis 1812 in hiesiger Kirche als Zinkenist. Indermühle erlernte die Schuhmacherei bei seinem Vater und arbeitete vielfach bei den Bauern auswärts auf der „Stör“. Früh lernte er das Cornet blasen und gründete 1874 mit Lehrer Gahner eine Schützenmusik, die noch heute besteht. Volle 50 Jahre hat Papa Fritz die kleine Land-

sektion als Direktor geleitet und damit wohl als Nichtberufsmusiker im Schweizerland einen Rekord aufgestellt. Während 13 Jahren dirigierte er auch die Musikgesellschaft Allmendingen und zwar zu einer Zeit, wo die Stimmen für die Blechmusikstücke abgeschrieben werden mußten. Trotz der zeitraubenden Vereinsarbeit nahm der unermüdete Di-



† Fritz Indermühle.

rigent nie eine Befolgung an. Drei schöne Tage durfte der kantonale und eidgenössische Musikveteran nach so langer Tätigkeit im Dienste der Musik erleben: 1924 das Jubiläum des 50jährigen Bestandes der Musikgesellschaft Amfoldingen, 1925 die Fahnenweihe und am kantonalen Musikkongress in Thun die Krönung der Leistungen mit einem Lorbeerfranz. Der Verstorbene erzog im Verein mit seiner schon 1920 im Tode vorausgegangenen trefflichen Gattin 13 Kinder, die sich heute in geachteten Lebensstellungen befinden. So ist der älteste Sohn, Herr Grokrat Indermühle in Thierachern vor kurzem zum Oberst befördert worden. Indermühles Leben war Arbeit; er wußte nichts von Ferien und Achttundentag. Unverschuldete finanzielle Schwierigkeiten bereiteten ihm viele Sorgen; er hat sich aber vom Schicksal nicht unterkriegen lassen, sondern mit eiserner Energie seine Lebensaufgabe erfüllt. In Indermühle verlieren wir einen leutseligen und bescheidenen Mitbürger, einen aufrichtigen Freund und Berater und einen tüchtigen Berufsmann und Musikdirigenten. Wir werden ihn nicht vergessen. Gr.

Am Abend des 6. ds. stürzten zwischen Reutigen und Niederstoden einige hundert Kubikmeter Felsen von der Reutighlüh in den Schwandwald hinunter. Fünf Hektaren Jungwald sind vernichtet. Man befürchtet, daß noch weitere Abstürze stattfinden werden. —

In Wangen a. A. rückte eine Kompagnie der Mitrailleure-Rekrutenschule 1/3 ein. Die Kaserne wurde seit letztem Jahre ausgebaut und ist nun eine geräumige, moderne Küche vorhanden. —

Das Hotel „Adler“ in Sigriswil ging an Fräulein Baumann, die frühere Gerantinn des Hotels „Terminus“ in Interlaken über. —

In Interlaken starb der älteste Inwasse, Herr Peter Feuz, im Alter von 91 Jahren. —

Der Gemeinderat von Meiringen hat für die Stelle des Amtsvormundes Frau Anderegg-Sugentobler gewählt, die über ausgezeichnete Fähigkeiten in Verwaltungssachen verfügt. — Am 5. ds. starb im 88. Lebensjahr Herr Kaspar Brog, der bekannte Rosenlau-Wirt. In jüngeren Jahren war er erst Küher, dann Wirt auf der „Wacht“ und Hotelier in Meiringen. —

In Lenk starb im Alter von 55 Jahren Herr Almann-Beetschen, der Besitzer der vielbesuchten Wirtschaft „Siebenbrunnen“ auf der Rüzialp, am Fuße des Wildstrubels. —



Der Stadtrat gewährte in seiner Sitzung vom 12. März dem Historischen Museum einen Beitrag von Fr. 500 an die Kosten der Ausgrabungen auf der Engehalbinsel. Der Volkshochschule Bern gewährte er einen Beitrag von Fr. 300 für ihre Bildungsbestrebungen. Mit 38 gegen 37 Stimmen erhielt die Sektion „Freiheit“ Bern des Schweizerischen Arbeiter-Radsportbundes „Solidarität“ einen Beitrag von Fr. 300 an den über Ostern im Volkshaus abzuhaltenden Bundestag. — Als Lehrerin an der Primarschule Kirchenfeld wurde Fräulein Hanna Aeschlimann aus Langnau gewählt. — Nach anhaltender Diskussion wurde beschlossen, als Ferienheim für die städtischen Schulen die Schwebenalpbesitzung am Giebach zu einem Kaufpreis von Fr. 130,000 zu erwerben. Es können dort 80–100 Kinder untergebracht werden. — Auf eine Interpellation wegen der Neueinteilung der Schulkreise der inneren Stadt antwortete Schuldirektor Naaslaub, daß dies wegen Rückganges der Schülerzahlen geschehen müsse. Auf eine weitere Interpellation wegen der unhygienischen Gemeinbewohnungen an der Zurastraße antwortete Finanzdirektor Guggisberg, daß diese Wohnungen nur eine Art Reserve bildeten und soweit sie wirklich unhygienisch seien, in der nächsten Zeit aufgehoben würden. —

Der Durchschlag des Sulgenbachstollens wird voraussichtlich Mitte April erfolgen. Der Bau begann im Januar 1922. Am 15. Mai 1923 erfolgte der Einbruch an der Christoffelgasse, worauf die Weiterarbeit ein Jahr lang ruhte. Erst am 30. Juni 1924 erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit. Seit September 1925 wird ununterbrochen mit Tages- und Nachtbetrieb gearbeitet. —

Die neue Orgel in der Dreifaltigkeitskirche besitzt drei Manuale und Pedale, sowie alle modernen technischen Spielhilfen, sie hat 37 klingende Register, 10 Auszugs- und Transmissionsregister und ist rein röhrenpneumatisch. Die Disposition des Orgeltisches und die Orgel-expertise besorgte der Organist der Jo-

hanneskirche, Herr Traugott Jost. Die einzelnen Register sind rein und charakteristisch intoniert und das ganze Werk ist äußerst weich und glanzvoll ausgeglichen. Die ganze Arbeit wurde von der Orgelbaufirma Ruhn A.-G. in Männedorf ausgeführt. —

Am 14. ds. verließen die Infanterierekruten, die kürzlich in Bern eingerückt sind, zum erstenmal den Kasernentron. Sie wurden zugs- und gruppenweise in der Bundesstadt herumgeführt und fanden sich nachmittags zu kameradschaftlichem Zusammensein im Kornhaussteller ein. —

An der medizinischen Fakultät der Universität wurde Herr Zahnarzt Ed. Felscherin von Bern zum Dr. med. dent. promoviert. —

Am 13. März hielt die Stadtmusik Bern ihren üblichen Familienabend im Kornhaussteller ab, an dem ungefähr 300 Personen teilnahmen. Hierbei wurde das 50jährige Aktiojubiläum des Seniors und Ehrenmitgliedes der Stadtmusik, Fritz Scheidegger, Instrumentenmacher, gefeiert. Er spielt in der Stadtmusik seit 1876. Schon 1868 beteiligte er sich an der Kadettenmusik beim 1. eidgenössischen Volks- und Militärmusikfest in Bern. Besonders Dienste leistete er der Stadtmusik als Waldhornbläser. —

An der Felsenaustraße manipulierte der Primarschüler Bill in der elterlichen Wohnung so unglücklich mit einer kleinen Flobertpistole, daß ihm ein Schuß in die linke Brustseite drang und im Rücken stecken blieb. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital verbracht, wo er seiner Verletzung erlegen ist. —

Im Frauenspital stürzte der 24jährige Fritz Zumsteg, der als Gärtner beschäftigt war, beim Mähen in den Sauchkasten und ertrank. Er dürfte sofort von den Gasen im Kasten betäubt worden sein. Da man vermutete, der Verunglückte sei wie gewöhnlich am Samstag heim nach Interlaken gegangen, vermiste man ihn nicht und wurde der Unglücksfall erst am Montag entdeckt. —

Die Polizei nahm einen Erfinder in Gewahrsam, der behauptet hatte, eine Buchdruckermaschine erfunden zu haben und hiefür viel Geld zu erwarten habe. Auf diese falsche Angabe hin gelang es ihm, sich zirka Fr. 1300 zu ergaunern, die er für sich verwendete. — Ein Schneider und Reisender, der wiederholt Jünglinge und Knaben zu unsittlichen Handlungen verführt haben soll und schon seit Jahren in sittenpolizeilicher Beziehung verdächtig ist, wurde ebenfalls verhaftet. — Ebenso ein seit Jahren aus dem Kanton ausgewiesener Handlanger, der trotz empfindlichen Strafen immer wieder in den Kanton zurückkehrt. —

† Fritz Exel und Wilhelm Kiefer, gewesene Coiffeure in Bern.

Ein seltener Trauerfall hat am 12. Februar eine größere Anzahl Freunde und Kollegen im Krematorium zusammengerufen. Sie und da, aber doch selten kommt es vor, daß ein älteres Ehepaar gemeinsam zur letzten Ruhe be-

stattet wird. Aber daß, wie hier, zwei Arbeitskollegen, die Jahrzehnte lang zusammen ein Geschäft geführt, gleichzeitig den Flammen übergeben wer-



† Fritz Exel.

den, steht einzig tragisch da. Im Jahre 1895 haben Fritz Exel, geboren 1866, und Wilhelm Kiefer, geboren 1869, im Hotel „Sura“ ein Coiffeurgeschäft gegründet. Aus kleinen Anfängen haben sie daselbe durch Fleiß und einwandfreie Führung zu hoher Blüte gebracht. Öffentlich oder politisch haben sich die beiden Freunde jedoch nie betätigt, aber diejenigen, die ihnen Freunde sein durften, wußten die Heimgegangenen zu schätzen. Nie wurde einem Anflopfenden die verlangte Hilfe verweigert. Fritz Exel war der eigentliche Leiter des Geschäftes, freundlich und zuvorkommend gegen jedermann. Wilhelm Kiefer war mehr stiller, zurückzogener Natur, aber ein tüchtiger Mitarbeiter. Im Verlaufe der Jahre haben sich bei Fritz Exel Krankheitserscheinungen bemerkbar gemacht, die er jedoch nach Kräften zu bekämpfen suchte. Es war ein harter Schlag für seine Angehörigen und seinen



† Wilhelm Kiefer.

Mitarbeiter, als Fritz Exel schließlich doch seiner Erkrankung zum Opfer fiel und trotz liebevoller Pflege seiner treuen Gattin seine Augen für immer schloß.

Dieser herbe Verlust muß auf Wilhelm Kiefer einen erdrückenden Eindruck gemacht haben. Er schloß sein Leid mehr und mehr in sich, wurde einsilbiger und menschenscheuer, bis auch er seiner Gemütslast erliegen mußte.

Die Assisenkammer verurteilte den ehemaligen Kanzlisten der städtischen Polizeidirektion F. M. wegen fortgesetzter Unterschlagung zu 6 Monaten Korrekthaus und zweijähriger Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit. Beides wurde bedingt erlassen. Der Verurteilte hatte die Stadtgemeinde Bern durch Unterschlagung größerer und kleinerer Bußenbeträge in der Zeit vom Juli 1924 bis Dezember 1925 um zirka 3800 Franken geschädigt. — Wegen Fälschung von Bundesakten verurteilte die Assisenkammer einen jüngeren Kaufmann zu 4 Monaten Gefängnis, 50 Franken Buße und Tragung der Staatskosten. Die Fälschung von Bundesakten bestand darin, daß er in 30 Frachtbriefen der Bundesbahnen erhöhte Frachtgebühren eintrug, um seiner Firma größere Beträge anrechnen zu können. Der Gesamtbetrag erreichte Fr. 254. —

Dem Jahresbericht der Sektion Bern des Frauen Alpenklubs entnehmen wir, daß die nunmehr seit 5 Jahren bestehende Sektion gut gedeiht. Die Stihütte im Frutigtal hatte im Winter 1924/25 nicht weniger als 85 Besucher mit 119 Logiernächten. Der Verein führte vom April bis November eine größere Anzahl Hochtouren durch, an denen immer eine stattliche Anzahl erprobter Bergsteigerinnen teilnahm. —

Kleine Chronik

Vorträge.

Sonntag den 21. März, 5 Uhr 30 nachmittags, findet im großen Kasino-saal ein Vortrag in deutscher Sprache über „Christian Science“ (Christliche Wissenschaft) statt, zu dem jedermann freien Zutritt hat. (Siehe Inserat.)

Konzerte.

Fünftes Volks-Symphoniekonzert, 16. März.

Der rege Besuch dieser Veranstaltung mag zum größten Teil auf eine Novität zu setzen sein: auf das Violinkonzert von Willy Burthard, das an diesem Abend uraufgeführt wurde. Der Komponist ist heute 26 Jahre alt und nach dem gehörten opus 7 läßt sich manches von ihm erhoffen. Es ist zwar immer eine heikle Sache und braucht kein geringes Maß Vertrauen in den eigenen Kunstverstand, Werturteile zu fällen. Die Musikgeschichte liefert köstliche Belege dafür, wie irrig selbst große Künstler über ihre Zeitgenossen urteilten. — Wir bewunderten in Burthards Konzert das schöne kontrapunktische Gewebe und waren ergrißen von der tiefen Melancholie, von dem Ernst und der Echtheit seines musikalischen Ausdrucks. — Noch scheint der Sinn für klangliches Ausmaß nicht stark entwickelt, indem die Begleitung stellenweise zu dick instrumentiert war und der Sologeige zu wenig Raum zur Entfaltung ließ. Daß die musikalischen Gedanken noch zu wenig ausgepönnert und organisch verbunden sind, ein Einfall dem andern nachjagt, ist das schöne Vorrecht der Jugendlichkeit des Komponisten, eher ein Beweis von Einfühlungsreichtum und starkem Temperament, als ein

Mangel. Eduard Hürlimann, der Solist des Abends, erfreute in der Wiedergabe des äußerst saueren Konzertes, durch den leidenschaftlichen, befehligen Vortrag und eine nie versagende Technik. Das Orchester, das unter der Leitung des Komponisten sich des Wertes mit besonderer Wärme annahm, spielte hierauf die zweite Symphonie in H-moll von Alexander Borodin. Also wieder mal russische Arbeit, mit den Vorteilen ihrer Ursprünglichkeit und Reichhaltigkeit an Kontrasten, Rhythmen, mit ihrem Gemisch von Wildheit und Zartheit. Borodin baut seine Symphonie instrumentell überaus reich auf, verfällt aber sehr oft in leere Gesten und instrumentale Neuheiten, die anwidern. Immerhin befriedigte die Art, wie der augenrollende Russe unter Dr. Meß Leitung aufgeführt wurde mehr, als die eingangs des Konzertes gespielte Coriolan-Ouverture. Wir können uns mit dem schnellen Tempo, mit dem sie durchgepeitscht wurde, nicht befreunden, das Edelfste, Schönste darin dürfte in dieser stilwidrigen Tempopraxis direkt trivial! V.

Fußball-Sport.

Sonntag, den 14. März 1926.

Auf dem Stadion Wankdorf spielte sich am Sonntag das Spiel zwischen dem Tabellenführer und Tabellenletzter der Zentralschweiz ab, d. h. zwischen dem F. C. Grenchen und B. S. C. Young-Boys. Nach der Tabellenstellung könnte man annehmen, daß die Young-Boys leichte Sache gehabt hätten um den Sieg an sich zu reißen. Dem war aber nicht so. Die Grenchner-Elf zeigte sich im besten Licht, hauptsächlich in der ersten Hälfte leisteten sie den J. B. hartnäckigen Widerstand. Der Kampf wogte hin und her und zeigte viele schöne und interessante Momente. Der zweite Teil des Spieles war wie umgekehrt, es war nur noch eine planlose Kickerei mit vielen groben Zwischenfällen, die gegen Schluß des Spieles immer mehr zunahmen. So war der Schlussspiß eine Erlösung für Zuschauer und Spieler. Mit 3:1 Toren hatten die J. B. den Sieg wieder an sich gerissen. Sie haben nun einen solch deutlichen Punktevorsprung, daß ihnen die zentralschweizerische Meisterschaft nicht mehr zu nehmen ist. B. H.

Schweizerisches Schrifttum.

Der seit 1917 bestehende, von Schriftsteller Hermann Nellen (heute Redaktor in Chur) gegründete und geleitete Verein Schweizer Literaturfreunde besitzt heute bei 1000 Mitgliedern in 20 Sektionen. Er bezweckt die Unterstützung und die Pflege des schweizerischen Schrifttums. In den Jahren der großen Ueberschwemmung mit deutschen Büchern wurden vom Verein für Fr. 15,000 Schweizerbücher an die Mitglieder versandt. Ferner gab der Verein Nellen's „Führer zum literarischen Schweizer Buch“, mit nützlichen Hinweisen auf Inhalt und Gehalt der Werke und auf das Persönliche der Autoren, heraus und setzte davon annähernd 2000 Exemplare ab. Im Jahre 1923 wurde der Verein aus dem Fonds für Arbeitslosenfürsorge mit Fr. 3000 subventioniert, die als Honorare für Vorträge zur Verwendung gelangten. Es war das erstmals, daß eine literarische Gesellschaft vom Bund subventioniert wurde.

„Securitas“, Schweiz. Bewachungsgesellschaft A.-G.

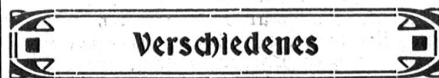
Diese Gesellschaft stellt uns eine „Statistik über Wächtermeldungen pro 1925“ zur Verfügung, der wir u. a. folgende Angaben entnehmen:

26 Brandmeldungen, 25 Brandausbrüche verhütet, 203 Personen der Polizei überwiesen, 528 offengebliebene Gas- und Wasserleitungen, 188 offen-

gebliebene Kassenschränke, 1229 Pferde angebunden, 282 gefundene Sachen, 23,306 nutzlos brennende Lichter, 3603 steckengebliebene Schlüssel, 43,776 offene Haus-, Geschäfts- und Garagetüren.

Ferienwanderungen für stadtberniische Schüler.

An den letztjährigen Ferienwanderungen nahmen laut Bericht des Leiters, des Herrn Paul Ruch, 208 Knaben aus den Primar- und Sekundarschulen der Stadt teil. In zwei Gruppen von je vier Abteilungen reisten sie am 13. Juli nach den beiden Standquartieren in Meiringen und Grindelwald ab, wo sie in Schulhäusern Quartier bezogen, sich z. T. selbst verköstigten und von wo aus sie schöne Touren ausführten. Am 18. Juli wechselten die Gruppen ihr Standquartier und am 23. fuhren sie reich mit schönen Eindrücken beladen nach Hause. Durchschnittskosten pro Schüler Fr. 38.74 in zehn Tagen, die z. T. durch Subventionen gedeckt waren. Der einen Gruppe widerfuhr das Unglück im Urbachtal, bei dem ein unvorsichtiger Schüler im reißenden Urbach ertrank. Den Leiter sprach die amtliche Untersuchung von jeder Schuld frei. Die schöne Einrichtung darf durch das Unglück nicht geschädigt werden. Viele Eltern sind froh, ihren Buben so billige und schöne Ferien verschaffen zu können. Den hingebenden Leitern und Führern der Wanderungen gebührt aufrichtiger Dank.



Verschiedenes

Ueber Wesen und Zweck der Basler Mustermesse.

Um Wesen und Zweck der Mustermesse klarzulegen, ist allererst darauf hinzuweisen, daß diese wirtschaftliche Einrichtung im Prinzip eine Erscheinungsform des Marktverkehrs darstellt. Der Begriff Mustermesse steht im Gegensatz zu dem der Warenmesse. Die moderne Mustermesse ist praktisch das Ergebnis der Weiterentwicklung, bzw. Umbildung des Typus der Warenmesse für große Wirtschaftsgebiete. Warenmessen, von allerdings überwiegend lokaler Bedeutung, bestehen aber unverändert weiter. Jene Umgestaltung der großen Warenmärkte ist die Folge der gewaltigen Veränderungen in Technik, Produktion und Verkehr. Die moderne Messe ist Form und Ausdruck höchst erreichter wirtschaftlicher Entwicklung auf dem Gebiete des Güterausstausches. Sie ist das Ergebnis des in der Natur begründeten Entwicklungstrebens nach Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit.

Zum Warenmarkt bringt der Verkäufer die Ware mit, die er verkaufen will; es wird auf diesem Warenmarkt an alle verkauft, mit denen der Verkäufer handelseinig wird. An der Mustermesse aber werden nur Warenmuster und Fabrikattypen vorgezeigt. Primärer Zweck der Mustermesse ist dabei, für das eigentliche Messengeschäft Produzenten, Großisten und Detaillisten zusammenzubringen. Wie auf der Warenmesse, so wird hier in den ausgestellten Mu-

stern und Fabrikattypen je nach der Beteiligung in größerem oder kleinerem Maße die Produktion der einzelnen Fabrikationsgebiete vertreten. Erst dieses moderne Messprinzip hat wirtschaftlich die Möglichkeit geschaffen, die an sich bewährte Einrichtung der Warenmesse für ausgedehnte Wirtschaftsgebiete in veränderter Form in die Wirtschaft der Gegenwart herüberzunehmen.

Ein weiterer Vorteil der Mustermesse hat die Entwicklung auf diesem Gebiete außerordentlich stark beeinflusst. Als nüchterne Warenmusterchau erfüllt die moderne Messe in ebenso wirtschaftlicher wie zweckmäßiger Weise gleichzeitig eine Aufgabe, die bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen zwingendes Erfordernis ist: Propaganda für Produktion und Absatz. Wie die Ausstellungen — die aber für alle gedacht sind —, so ist auch die Mustermesse als Markteinrichtung ebenfalls ein vorzügliches Mittel, um Neuerfindungen, Verbesserungen und Neuheiten bekannt zu machen. Während aber bei der Ausstellung die Standarddecoration von besonderer Wichtigkeit ist und darum mit erheblichen Kosten verbunden ist, liegt es im Wesen der Messebeteiligung, mit möglichst geringen Mitteln eine einfache Aufmachung des Messerstandes vorzunehmen. Denn die Messe will in erster Linie eine Einrichtung sein von praktischem Werte im Dienste der Absatzförderung.

Die Schweizer Mustermesse in Basel bietet den schweizerischen Industriellen und Gewerbetreibenden Gelegenheit, mit verhältnismäßig geringen Kosten in größerem oder kleinerem Umfange ihre Erzeugnisse im Rahmen der großen Musterchau der Produktion unseres Landes auf den Markt zu bringen.

Prospekt und Auskünfte betreffend Beteiligung an der X. Schweizer Mustermesse 1926 bereitwillig von der Messe-direktion.

Der Fall „Deutschland“.

Deutschland ist nun „abverheit“
In dem Völkerbunde,
Geist Locarno's litt zu sehr
Am Gedächtniswunde.
Alles ist nun konsterniert,
Frägt sich wie's gewesen?
Zwischen Zeilen sucht man auch
Allerhand zu lesen.

Niemand will die Schuld daran
Auf die Schultern nehmen,
Alles läßt im Rate sich
Hoffnungsvoll vernehen:
Bis zum Herbst, da geht es schon,
Wenn dann Deutschland wollte,
Und nicht, wie befürchtet wird,
Doch ein wenig groelte.

Bis zum Herbst ist's noch lang,
Läßt sich vieles wenden,
Sonst hat's mit dem Rheinpakt doch
Auch noch sein Verenden.
Daß es diesmal nicht geglückt,
Ist ja ewig schade,
Doch man giebt das Kind nicht aus
Gleich mit samt dem Bade.

Ganz Europa war ja doch
Einig, daß man sollte,
Mussolini, Chamberlain
Und selbst Briand wollte.
Nur Brasilien ganz allein
Auf „Verneinung“ reiste:
„Und wer's glaubt wird selig und
Ist auch arm im — Geiste.“ Gotta.